

Hamburg, 7. September 2025

Michelgruß zum 12. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Jesaja grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ (Jesaja 42, 3a).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Hunger betroffen sind – in Israel und Gaza, in der Ukraine und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

Psalmgebet:

Die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen,
und die Tauben werden hören die Worte des Buches.

nach Jesaja 29, 18

Lobet den HERRN! Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding,
ihn loben ist lieblich und schön.

Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind,
und verbindet ihre Wunden.

Der HERR richtet die Elenden auf
und stößt die Frevler zu Boden.

Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten,
die auf seine Güte hoffen.

Psalm 147, 1.3.6.11

Die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen,
und die Tauben werden hören die Worte des Buches.

nach Jesaja 29, 18

Lied: EG 289, 1.2.5

Predigttext: Apostelgeschichte 3, 1-10

1 Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit.
2 Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der war gelähmt von Mutterleibe an; den setzte man
täglich vor das Tor des Tempels, das da heißt das Schöne, damit er um Almosen bettelte bei
denen, die in den Tempel gingen. 3 Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel
hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. 4 Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und
sprach: Sieh uns an! 5 Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde.
6 Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im
Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher! 7 Und er ergriff ihn bei der rechten
Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, 8 er sprang auf, konnte
stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.
9 Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben. 10 Sie erkannten ihn auch, dass er es
war, der vor dem Schönen Tor des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und
Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war.

Predigt von Pastorin Corinna Senf:

Liebe Gemeinde,

es ist normaler Alltag und doch nicht. Petrus und Johannes gehen wie gewohnt zu den Gebetszeiten in den Tempel; der gelähmte Mann wird herbeigetragen vor das Tor zum Tempel – auch das wird erzählt wie tägliche Routine, die schon sehr lange andauern kann, denn sein Leiden hat er seit seiner Geburt. Er weiß also scheinbar gar nicht, wie sich Gehen anfühlt. Natürlich bittet der Gelähmte auch die beiden Apostel um Almosen. Das macht er schließlich täglich, was soll er auch anderes tun? Das ist sein Platz im Leben. Er erlebt: die einen geben etwas, andere auch nicht. So hätte es dann auch mit Petrus und Johannes passieren können, sie geben etwas oder auch nicht und dann sie gehen weiter in den Tempel.

Weit gefehlt, denn plötzlich ändert sich alles und der gelähmte Mann erlebt eine völlige Neuschreibung dessen, was auf so eine einfache Bitte um Almosen so einfach passieren kann.

Das erste: auf einmal ist da ein „Blickkontakt“. Petrus und Johannes schauen hin. Und das ist wirklich besonders, denn ich habe in den vergangenen Tagen auf meinen S-Bahnfahrten einmal darauf geachtet. In solchen Situationen gibt's so gut wie nie Blickkontakt, und zwar auf beiden Seite nicht.

„Nein, heute gebe ich mal nichts, wenn ich hinschaue, werde ich wieder weich und ärgere mich“. Oder: *„Ich kann das Leid gar nicht gut sehen, es ist mir auch unangenehm, ich leg schnell etwas rein und dann geh bitte weiter“.* Für Bedürftige ist die Situation auch mit Scham behaftet: *„Es ist kein gutes Gefühl zu betteln, ich habe schon so viel Zurückweisung und auch Verachtung erlebt, ich schau lieber nicht hin.“*

Petrus fordert den Gelähmten überraschend zum Blickkontakt auf und der graue Alltag beginnt aufzubrechen. Denn: der Blickkontakt bewirkt Begegnung. Echte Begegnung. Nicht nur Almosen ja oder nein. Sondern: Hallo, Du! Nicht nur der Platz am Rand, der Bettelplatz am Tor. Ich seh' dich und ich meine dich und ich will dich wahrnehmen, nicht einfach so weiterlaufen. Petrus und Johannes lassen sich auf den Gelähmten ein, sie lassen sich unterbrechen und schauen genau hin. Es wird eine Begegnung von Mensch zu Mensch. Schön ist das! Und hier strahlt schon das Reich Gottes mittags um 15 Uhr in das Leben des Bettlers hinein. Von Mensch zu Mensch, ich seh dich, ich schau nicht einfach durch dich hindurch oder weg.

"Gott ist ein Gott, der mich sieht", das sagt auch die Sklavin Hagar aus der Bibel, als sie vor ihrem Mann Abraham und seiner Frau Sara floh und in der Wüste war. Sie hat erkannt, dass Gott sie in ihrer verzweifelten Situation nicht nur sah, sondern auch eine Beziehung zu ihr aufbaute. Er hat ihr wieder Hoffnung gegeben. Gott, du bist ein Gott, der mich sieht.

Petrus sieht auch. Alles ist aber bei diesem Mann so eingefahren, dass er im Grunde recht stoisch nun trotzdem auf Almosen wartet. Ob Petrus und Johannes wirklich nichts hatten? Das wäre eigentlich ungewöhnlich, der Gelähmte war sicher nicht der einzige Bettler nahe am Tempel, um die Gebetszeit wo viele Juden kamen. Aber Petrus weiß er, hat etwas Besseres für ihn. Er spricht mit ihm. Auch das ist Teil der Begegnung. Erst das gegenseitige Sehen. Nun richtet er das Wort an ihn: „Im Namen Jesu“ – so spricht Petrus nicht aus eigener Kraft. „Steh auf und geh umher!“ So, wie es Jesus zu seinen Lebzeiten z.B. dem Gelähmten zugesagt hat, den die Freunde durchs abgedeckte Dach zu Jesus runtergelassen hatten, kommt es nun aus Petrus Mund: Steh auf! Ich stelle mir vor, dass Petrus spürt hat, welche Kraft hier wirkt. Hier ist Leben, hier strahlt die Liebe Gottes hinein in das Leben des Gelähmten und verändert alles. Petrus packt mit an, er hilft ihm auf als will er es unbedingt sofort sehen und ihn erleben lassen, dass sich hier grundlegend etwas

geändert hat. Seine Füße und Knöchel sind fest, er kann aufspringen, stehen, gehen, sogar in den Tempel und hüpfen vor Glück und voll des Gotteslobes sehen wir ihn immerfort durch die Gegend springen. Ob er vorher Glauben hatte, wissen wir nicht. Er hat einfach Anteil bekommen am Glauben der anderen und sein Leben wurde den Menschen zum Zeichen für Gottes Heilshandeln. So steht es im Buch Jesaja, dass Blinde sehen werden, Lahme gehen und sogar springen wie ein Hirsch (Jesaja 35). So hat Jesus immer wieder an Einzelnen die Kraft des Reiches Gottes aufstrahlen lassen und so erleben es die Menschen in der jungen Kirchengeschichte, die die Apostelgeschichte erzählt, dass Gott Heil schenkt und heilsmächtig ist. Das alles sind Vorboden des Reiches Gottes, das ein zukünftiges ist und nicht von dieser Welt ist, aber schon jetzt in dieser Welt immer wieder aufstrahlt. Denn mit Jesus Christus ist eine neue Zeit, eine neue Wirklichkeit angebrochen – deren Teil Petrus damals war und deren Teil wir auch heute sind.

Wo wir doch heute in Person von Anke Frickmann und Simon Albrecht das Diakonen Amt so nah vor Augen haben: Das ist doch eine diakonische Glanztat - dieser Einsatz für den gelähmten Menschen, der am Rande der Gesellschaft gelebt hat, oder? Er erfährt von Mensch zu Mensch gelebte Nächstenliebe. Die Diakonie als die tätige Nächstenliebe in Form von Fürsorge für die Armen und die Schwachen in der Gesellschaft sorgte im frühen Christentum für dessen Ausbreitung. Die neue Religion der Liebe fand Anerkennung, Beachtung und Glaubwürdigkeit. So wie Christus ein Diener war aus Liebe zum Nächsten, so ist die diakonia im wörtlichen Sinne ein Dienst am Nächsten, der meine Hilfe braucht.

Die Geschichte des Gelähmten am Tempeltor ist zugegeben eine „1 mit Sternchen“. Aus der Begegnung zwischen Petrus, Johannes und ihm erwächst eine Heilstat. Ein Wunder. Wunder können auch heute geschehen, und dennoch gibt es viele Menschen, die ein Wunder ersehnen, das so nicht eintritt. Jesus hatte aber auch mit seinen Heilstaten nicht im Sinn uns zu einem magischen Wunderglauben zu animieren. Die Heilstaten weisen auf etwas Größeres hin, was noch aussteht. Sie stehen auch nicht für sich, sondern weisen uns durch Jesus Christus zu Gott. Und doch sind wir alle eingeladen einen Riesenunterschied in dieser Welt zu machen und mit Gottes heilvollem Handeln zu rechnen. Was auch immer dann passiert. Dazu leitet uns die Geschichte von heute an. Wir werden einen Unterschied machen, wenn wir hin-sehen und nicht an anderen vorbei-sehen. Wenn wir in Begegnung mit den Menschen um uns herum treten. Wenn wir von Mensch zu Mensch leben. Und: Das könnte auch ein Abenteuer werden, wenn wir Menschen, die uns anvertraut werden, mit Gott und mit unserem Glauben in Verbindung bringen. Wenn das Wort dazu kommt. Ein Wort meines Glaubens. Bei dem Gelähmten wissen wir nicht, ob da Glaube war. Es hatte im Grunde gar keine Bedeutung. Aber der Glaube von Petrus und Johannes hat ja schon so viel verändert. Was, wenn mein Glaube anderen zum Guten dient, dazu dient dass wir Menschen mit Gott in Kontakt bringen und damit aus ihrem gewohnten Alltag und Fahrwasser. Wenn unsere Hoffnung und Zuversicht anderen Menschen zu Stärke wird, haben wir doch schon so viel gewonnen. Ein zugewandter Blick, ein Wort mit guter Botschaft oder und die helfende Hand, wie die des Petrus, die das Übrigen tut, was gerade notwendig ist. Schau hin, erzähl von der Hoffnung, die in dir ist, reich anderen die Hand – das ist vielleicht in eine Formel gepackt die „Liebe hoch 3“, die einen Unterschied macht und die so manches Wunder in sich birgt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Fürbitten:

Gott, von dir kommt, was wir für unser Leben brauchen.

Wir bitten dich, fülle unseren Mangel aus. Wo uns die Zuversicht selbst abhandengekommen ist, wo unser Glaube manchmal ganz klein ist, bitten wir dich um Hoffnung, Mut und Vertrauen, dass du alles, wirklich alles zum Guten wenden kannst. Lass uns erleben, dass du durch uns wirkst und Menschen mit deinem Heil und deiner Liebe erreichst.

Wir rufen zu Dir:

Herr, Erbarme Dich.

Wir bitten dich für alle Opfer von Kriegen und Terror und befehlen Dir auch die Angehörigen an. So viel Not, so viel Leid und Schmerz, lass sie nicht verzweifeln, komm mit deiner Liebe und deinem Trost und trockne die Tränen. Leite du die Regierenden der Welt an, dem Frieden zu dienen und nicht dem Eigensinn und Hass. Frieden in der Ukraine, Frieden in Gaza – was wäre das für ein Wunder. Wir ersehnen es und bitten dich darum.

Wir rufen zu Dir:

Herr, Erbarme Dich.

Wir bitten dich für unsere Kirche und alle, die in ihr Dienst tun. Verbinde uns im Glauben und in der Hoffnung auf deine lebensverändernde Kraft im Hier und Jetzt, auf dass wir Hoffnungsträger*innen sind und Zeugnis deiner Liebe für die Welt geben.

Wir rufen zu dir: Gem.: Herr, erbarme dich.

Wir rufen zu Dir:

Herr, Erbarme Dich.

Wir beten für die Menschen, die an diesem Wochenende geheiratet haben, um deinen Segen. Lass sie miteinander wachsen hin zu dir. Wir befehlen Dir die Kranken an unserer Gemeinde an, sei du Ihnen nah, wandle Angst in Hoffnung, schenk Hilfe und Trost. Für unsere Täuflinge bitten wir Dich, dass du sie wachsen lässt im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung hin zu Dir. Unsere Verstorbenen nimm gnädig bei Dir auf. Sei mit deinem Trost bei denen, die um sie trauern.

Wir rufen zu Dir:

Herr, Erbarme Dich.

Unser Gott, Dir vertrauen wir uns an heute und in Ewigkeit.

Amen.

Michel-Segen September 2025:

Möge Gott euer Leben durch sein himmlisches Licht hell und warm machen.

Mögt ihr die Stärke und Zärtlichkeit seiner Hände spüren, mit denen er euch berührt und hält.

Möge seine Liebe euer Herz erfüllen, damit ihr selbst Liebende sein könnt.

Seine Engel mögen euch begleiten und schützen
und Gottes Segen komme über euch und bleibe bei euch,
der Segen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen